

Arbeiter-Stern

Zugzeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Sachsen

erscheint jeden Freitag nachmittag. ★ Bezugspreis halbmonatlich für ins Haus 1 Mark monatlich 2 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark (monatlich 2 Mark) ohne Aufstellungsgebühr einschließlich der Zeilagen. Der kommunistische Gewerkschaftler, „Der kommunistische Gewerkschaftler“, „Die Kommunistin“, sowie der kürzlichste Beitrag „Der rote Stern“ ★ Berlin und Reichshäfen: Dresden-L., Bahnhofstraße 2, 1. Fernsprech: 17 299. ★ Redaktion: Dresden-L., Bahnhofstraße 2, 1. Sprechstunden der Redaktion: täglich nachmittags von 3—6 Uhr. Sonntags von 4—6 Uhr. ★ Postleistungszettel Nr. 13 513 Dresden, statt Schlesien. ★ Ansitzpreise: 10 Goldmark für die neuwähltene Abgeordnete, 20 Goldmark für die Familienabgeordnete, 30 Goldmark für die Abgeordnete mit gleichzeitigem Berufstitel. ★ Abgeordnete sage vorher die 4 Uhr nachmittags erbeten.

1. Jahrgang

Mittwoch, 29. April 1925

Nummer 23

Die Erfülltheit der R.S.D. zur Präsidentenwahl

Heraus zur Maidemonstration!

Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte und Beamte!

Noch zwei Tage trennen uns vom 1. Mai, dem Weltfeiertag des Proletariats. Jahrzehntlang kämpfte das Proletariat am 1. Mai um seine Rechte, um den Achtstundentag, um die Befreiung vom Joch der Kapitalisten. Der 1. Mai 1925 steht im Zeichen des Kampfes gegen die Reaktion, gegen die monarchistische Gefahr, gegen den neuen imperialistischen Krieg. Deutschland ist die Kolonie der Daweskapitalisten geworden.

Amerika schlägt sich an, die Welt zu erobern, Frankreich steht vor seiner Dawisierung. England bereitet die Abwehr gegen den amerikanischen Vorstoß vor. Die Staaten Europas organisieren den Krieg gegen Russland, den Hori der Weltrevolution. Bulgarien und Jugoslawien vergrößern ihre Armeen. Polen bereitet sich, in die Entente aufgenommen zu werden. Bereitsch, der Vertreter der Tschechoslowakei, reist nach Warschau, um das Kriegsbündnis mit den Balkanstaaten und Polen zu organisieren.

Die deutsche Bourgeoisie verliert um den Preis, die deutsche Proletarier erneut als Schlachtkräfte und Arbeitskräfte in diesen Krieg für die Ententekapitalisten zu treiben. Bewegungsfreiheit für eine eigene imperialistische Politik zu erhalten. In Deutschland ist Hindenburg als Präsident gewählt worden.

Hindenburg ist der Repräsentant der monarchistischen Schwerindustrie.

Hindenburg bedeutet verstärkten Druck auf die Arbeiter, mehr Ausbeutung und weniger Eßen. Weshalb konnte Hindenburg gewählt werden? Das Exekutivkomitee der I. Internationale sagt den deutschen Arbeitern:

Ihr Herren Sozialdemokraten habt den Sieg Hindenburgs vorbereitet, indem ihr den Spartakusaufstand niedergemacht habt, indem ihr Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg ermordet habt. Ihr Herren Sozialdemokraten habt den Sieg Hindenburgs vorbereitet, indem ihr die Räte der deutschen Arbeiterschaft auseinandergerissen, die Gewerkschaften gespalten, die revolutionären Matrosen und Arbeitern erschossen, die besten deutschen Proletarier ins Zuchthaus geworfen, den Aufstand der deutschen Arbeiter im März 1921 niedergegeschlagen,

den General Stett auf den Schild erhoben, euch für die Rettung der deutschen Bourgeoisie im Jahre 1923 mit Leib und Seele eingelegt und die Blüte des deutschen revolutionären Proletariats ausgerottet habt. Immer wieder und wieder verlor die SPD, die 15 Millionen starke deutsche Arbeiterschaft als selbständige proletarische Kraft von der Bühne der Weltgeschichte verschwinden zu lassen. Damit konnte sich aber die Vorhut des deutschen Proletariats nicht abbinden. Ihr Heuchler, rufen wir euch zu, hat etwa die bulgarische Sozialdemokratie nicht den hinteren Bantoff unterstützt, und worin unterscheidet sich

Bantoff von Hindenburg? Unterstützt nicht etwa die ungarische Sozialdemokratie und ein Teil der 2. Internationale den Henker Horvath, und worin unterscheidet sich Horvath von Hindenburg? Unterstützt etwa nicht der rechte Flügel der italienischen Sozialdemokratie und ein Teil der 2. Internationale Mussolini, und ist etwa Mussolini um vieles besser wie Hindenburg? Die Sozialdemokraten und Menschheitlichen in Estland unterstützen sie nicht etwa den estnischen General Voldemar, unterstützt etwa nicht die polnische Sozialdemokratie, diese Partei der 2. Internationale, die Henker Poles? Sind in Amerika die Nachfolger Gompers' nicht Anhänger der Bourgeoisie? Waren nicht MacDonald u. Co., die Führer der 2. Internationale, kniefällig vor dem englischen König? Trotzdem die Sozialdemokraten heuchlerisch riefen: „Kampf gegen die Monarchie, gegen die reaktionäre Gefahr.“

Die Komintern ruft euch für den Kampf gegen die gesamte bürgerliche und monarchistische Weltreaktion auf. Für den Kampf gegen den Vorstoß des Faschismus zur Schaffung der Einheit der Gewerkschaften, zum entschlossenen Kampf gegen die Gefahr neuer Kriegs-Rieder mit den sozialdemokratischen Hessen-Hessern und den bürgerlichen Weltreaktionen!

Hoch der revolutionäre Kampf des internationalen Proletariats! Hoch die Einheit der proletarischen Revolution!

Die Sozialdemokraten Deutschlands versuchen die Arbeiter zu verirren mit dem Ruf: die Kommunisten haben Hindenburg gewählt. Die Sozialdemokraten wollen die Front des Proletariats zerstören. Die Zentrale der Kommunistischen Partei hat den ADGB und die SPD aufgefordert, gemeinsam mit den Kommunisten den Kampf gegen die Reaktion zu führen. Die Sozialdemokraten mögen beweisen, daß es ihnen ernst ist mit dem Kampf gegen die Monarchie. Mögen sie sich dafür einsehen, den monarchistischen Platzhalter mit einem 2-stündigen Proteststreif zu empfangen, mögen sie sich weiter dafür einsehen, den Monarchen die Waffen zu verschaffen.

Die Kommunisten sind bereit!

Arbeiter, Arbeiterinnen! Heraus zum ersten Mai! Für den einheitlichen Kampf gegen die Monarchie! Für die Auflösung der Reichswehr! Für die Schaffung einer Volksmacht! Für die Auhebung des Staatsgerichtshofs! Für die Amnestie der politischen Gefangenen! Für den ersten Achtstundentag!

Massen heraus!

Staatsgerichtshofes, zu Wimmen, trägt seine Früchte. Die monarchistischen Richter dieser „republikanischen“ Gerichtsbarkeit fallen immer tollere Urteile.

Arbeiter, sammelt euch am 1. Mai in Maidemonstrationen unter freiem Himmel um die rote Fahne. Nur wenn ihr machtvoll als Kämpfer austrittet, werdet ihr die Macht für die proletarischen politischen Gefangenen erzwingen. Vergesst eure gefangenen Freunde nicht!

Englisch-französischer Kuhhandel

London, 27. April. Die englisch-französischen Geheimverhandlungen über die Kölner Zone und die Entwaffnungstrakte haben wieder begonnen. Es besteht dabei erhebliche Differenzen. So wünscht England z. B., daß der deutsche Reichswehr gestrichen werde, in das entmilitarisierte Rheinland zur Sicherhaltung kommunistischer Kurzuhren einzumarschieren, während die französische Regierung dieses Recht den französischen Truppen vorbehalten will.

Kommunistenheute in England

London, 27. April. Aus Reden führender Politiker und den Urteilen der Regierungssprecher spricht der Wunsch, die Heze gegen die radikale Arbeiterschaft und Sowjetrußland zu steigern. Die Ereignisse in Sofia werden zum Anlaß genommen, um diese Heze zu betreiben. Dieser Tage wurden in London verbreitet und über kommunistische Attentätspläne in London verbreitet und die Kirchen noch höllenmalchinen förmäßig durchsucht. Die von Regierungskreisen dirigierten Heze richten sich insbesondere auch gegen die Londoner Sowjetbolschewist.

Faschisten werden freigesprochen. In England sind fünf Faschisten, die den Genossen Pollitt, der in einer Versammlung eine Rede halten wollte, entführt hatten, freigesprochen.

Eberts Nachfolger heißt Hindenburg

Von Ruth Fischer

Eberts Nachfolger heißt Hindenburg. Noches und Eberts Werk haben Hindenburg den Weg bereitet. Auch in den rein proletarischen Bezirken Deutschlands, im Rheinland, in Sachsen haben die Schwarz-Weiß-roten ungeheure Stimmen für ihr Programm aus der Arbeiterschaft herausgeholt. Die Urwahl dafür liegt klar zu Tage. Zur nationalen Enttäuschung des Kleinbürgertums an Versailles und am Dawesplan gesellt sich die soziale Enttäuschung breiter Arbeiterschichten an dem, was ihnen die Sozialdemokratie als „Sozialismus“ vorstellt. Schließlich war es in England nach den neuen Monaten der MacDonald-Regierung, als sich breite Arbeiterschichten enttäuscht von dem Zwiedelsocialismus, den Konservativen in die Arme wenden. Die Reaktion segnet die Bourgeoisie nicht ihre Herrschaft, die die am 9. November in ihrem Grundfesten bedroht war, voll und ganz wieder auf. Das Proletariat wogte nicht, dem russischen Beispiel zu folgen, wagte nicht, seine Herrschaft aufzurichten, und heute hat es die Bilanz zu ziehen von sieben Jahren Koalitionsregierung, von sieben Jahren Arbeitsgemeinschaft.

Lächerlich ist es, wenn die Sozialdemokraten behaupten, die Kommunisten hätten Hindenburg in den Sattel geholt. Der Sozialdemokratischen Partei gelang es diesmal nicht einmal, ihre eigenen Anhänger für Marx an die Wahlurne zu bringen. Eine langsame, aber deutliche Verteilung macht sich in der deutschen Arbeitersbewegung geltend: Jurid zur Klassenfront, zurück zur roten Front; und das ist das wichtigste Resultat dieser Wahl für das Proletariat. Dem Proletariat einzutreten zu wollen, daß Wilhelm Marx, der Berater Hindenburgs, das gezeichnete Mittel des Kampfes gegen Hindenburg ist, das ist die Fortsetzung der schlimmen Burgfriedenspolitik, das ist die Fortsetzung der Ausleerung der Arbeiterschicht an die Bourgeoisie. Hindenburg ist nur das äußere Symbol der Vollendung der Siege der Bourgeoisie, die Schritt für Schritt, beginnend von den blutigen Zusammenstößen im Dezember 1918, über den Kapp-Putsch, über den Saar-Einnahmepakt im Winter 1922, bald mit pulsierenden Mitteln die Macht wieder gewonnen hat. Der Dawesplan brachte Deutschland nicht jenen lügenhaften Friedens- und Glücksgutstand, von dem Rudolf Hilferding und Breitscheid jubilierten, sondern brachte ihm das, was die Kommunistische Partei vorausgesagt hat, die Diktatur der Monarchien und der Schwerindustrie.

Und nicht eher wird die Diktatur gebrochen werden, als bis die Arbeiterschicht aus ihrer tiefen Depression erwacht, als bis sie begreift, daß nur der Kampf gegen die Bourgeoisie das Mittel gegen Monarchismus und Schwerindustrielle Diktatur ist. Die Bräderlichkeit Hindenburg wird in ihmalem Tempo den Arbeiterschichten die Augen öffnen. Die Kommunistische Partei verbreitet der Arbeiterschicht nicht, wie ernst die Lage für die gesamten ausgedeuteten Schichten ist. Aber zugleich zeigt sie in der Sammlung der proletarischen Kräfte um ein Notprogramm einen Weg der Verteidigung und der Abwehr. Zugleich wiederholen wir unsere grundzähliche Überzeugung: Nicht papierne Verfassungsparagraphen, um die ganze Staatsmacht, konzentriert in den Händen des Proletariats, das ist die einzige Sicherung gegen die reaktionäre Gefahr.

Die Zentrale der KPD hat sich mit konkreten Vorschlägen in einem offenen Brief an den ADGB und an die SPD gewandt. Wir sind überzeugt, daß die Union des ADGB und der SPD ein hohes, dummiges Gesicht auf die Kommunistische Partei sein wird. Der Bundesvorstand des ADGB und der Hauptvorstand der SPD verbinden sich tausendmal lieber mit dem klerikalen Zentrum, als auch nur einen einzigen Schritt mit den kommunistischen Arbeitern zu gehen. Denn die Führer dieser Organisationen sind Agenten der Bourgeoisie. Aber die Kommunistische Partei unternimmt diesen Schritt, um der ganzen Arbeiterschicht den Ernst der Lage zu zeigen und gleichzeitig den Ausweg zu weisen und helfen zu können, wo die wirklichen „Verbündeten der Reaktion“, wo das wahre Hindernis einer einheitlichen proletarischen roten Front gegen den gemeinsamen Feind war. In den Betrieben, in den Gewerkschaften müssen die Arbeiterschicht das Notprogramm der Kommunistischen Partei diskutieren, sich auf dieses einigen und sich zusammen. Die deutsche Arbeiterschicht hat von der Geschichte furchtbare Lehren bekommen. Gegen Hindenburg zog sie aus, Hindenburg kehrte zurück. Über das Proletariat wird, das zeigen die Wahlen deutlich an, begreifen: die Befreiung der Arbeiterschicht kann nur das Werk der Arbeiterschicht selbst sein, und deshalb:

Vorwärts zur Bildung der roten Front gegen Monarchismus und Schwerindustrielle Diktatur, vorwärts zur Bildung der roten Front in Betrieb und Gewerkschaft!

Das neue Preußenkabinett Braun stellt die Vertrauensfrage

In der gestrigen Sitzung des preußischen Landtages stellte Otto Braun sein neues Kabinett vor. Es ist daselbe, mit dem 1. Mai im Februar d. J. gestürzt wurde. Das Kabinett lebt sich Marx, der die Räte der Gewerkschaften und der Arbeiterschaften ausgerottet hat. Immer wieder und wieder verlor die SPD, die 15 Millionen starke deutsche Arbeiterschaft als selbständige proletarische Kraft von der Bühne der Weltgeschichte verschwinden zu lassen. Damit konnte sich aber die Vorhut des deutschen Proletariats nicht abbinden. Ihr Heuchler, rufen wir euch zu, hat etwa die bulgarische Sozialdemokratie nicht den hinteren Bantoff unterstützt, und worin unterscheidet sich

Schredensurteil gegen die Schiffbeker Oktobersämpfer

46 Jahre Festung.

(ZU.) Altona, 27. April. Im Schiffbeker Kommunismusprozeß wurde heute nachmittag vor dem Altonaer Landgericht gegen die dritte Staffel das Urteil gefällt. Verurteilt wurden 27 Angeklagte zu insgesamt 46 Jahren und 10 Monaten Festung. Die einzelnen Strafen erstrecken sich von 1 Jahr 5 Monaten bis zu 3 Jahren. Vier Angeklagte wurden freigesprochen. Außerdem wurden auf Grund des Republikanugesetzes neben der Festungshaft auch Geldstrafen bis zu 250 Mark erkannt. Die Festungshaft auch Geldstrafen bis zu 250 Mark erkannt. Die Verhandlungen gegen die vierte Staffel beginnen am 4. Mai.

Täglich neue Schredensurteile! Der Altonaer Landgerichtsrat, für sozialdemokratische Führer, die die Arbeit aufforderten, für den Zuchthausanstalter Marx, also für die Bluturteile des

Massenverhaftungen in Sofia

Sofia, 28. April. (Telunion.) In den letzten Tagen wurden eine Reihe angesehener Personen der besten Gesellschaftsschichten in den Gefängnissen eingeliefert, denen nachgewiesen wurde, daß sie mit den Kommunisten in Verbindung standen haben. Unter den Verhafteten befinden sich angehörende Kaufleute, Bankdirektoren und hochgestellte Staatsbeamte. Die Zahl der Verhafteten ist so groß, daß man händig viele Häftlinge entlassen muß, um für schwer belastete Personale Platz zu schaffen.

Protestaktion gegen Jantosfs Massenmorde

Sofia, 27. April. Im Anschluß an Massenhinrichtungen, die die Jantosfs Regierung vornehmen ließ, kam es zu Unruhen in der Stadt. Der Terror der Jantosfs Banditen geht weiter. In Gabrovo wurden Massenverhaftungen vorgenommen und ein Teil der Verhafteten auf der Straße erschossen. In Warna ebenfalls Massenverhaftungen, darunter zahlreiche Eisenbahner. Der geweihte Justizminister der Stambulinski-Regierung, Jarwulanoff, ist verhaftet. In Sofia ließ Jantosf 30 angesichene Bandirektoren festnehmen, unter dem Vorwand, sie hätten den Kommunisten und Bauerndandlern bei Geldüberweisungen geholfen. Die Rechten der Bauernpartei wurden nach einer händischen Volkskärtzerklärung für Jantosf freigelassen.

Das Neueste in Sofia ist nach Hoffnungsmuster die Organisierung von Judenpogromen durch die mazedonische Antikommunistenorganisation. Zahlreiche betraute Juden werden vermisst. Anderen haben die Antikommunisten große Summen erpreßt. Das Judentum wurde von dieser Organisation mit einer „Wohltätigkeitssteuer“ von 20 Millionen „besteuert“.

Die Jantosfs Regierung hat an die Preger und Belgrader Regierung das Ersuchen gerichtet, die dort weilenden bulgarischen Bauern führe an die Jantosfs Herren auszuzeichnen. In Italien wurden aus Jantosfs Geheiß bereits Bulgaren verhaftet.

Die im Ausland lebenden Bauernführer Schöß und Totschoff wenden sich in einem längeren Aufsatz an die öffentliche Meinung des Reichs, dem Jantosfs Terror Einhalt zu gebieten. In diesem Aufsatz werden die Attentate auf die Regierungstreie ausschließlich des Schülers Jantosf zugeschrieben, der jede politische Meinungsäußerung unterdrückt. „Sollte eine friedliche Röing nicht gefunden werden?“ so schließt der Aufsatz — „so hat das bulgarische Volk keinen anderen Weg, um seine Erfüllungen zu verfolgen, als zu den Waffen zu greifen.“

Herstellung der antibolschewistischen Balkan-Allianz

Bulgarien: Telegrammabureau meldet:

Belgrad, 29. April. Agentur Anatol. Gestern stellte der bulgarische Gesandte in Belgrad, Bokarev, dem stellvertretenden Minister des Äußeren, Martowitsch, einen Besuch ab und teilte ihm auf Anweisung seiner Regierung mit, daß das Kabinett in Sofia ja aufrichtig und so leste Beziehungen wie nur möglich zwischen beiden Ländern wünsche. Der Gesandte jugte hingegen, daß die Politik Jantosf im Sinne der Erklärungen fortgesetzt werden sollte, die Jantosf bei seinem Besuch in Belgrad abgegeben habe. Bokarev hatte darauf eine lange Unterredung mit Minister Martowitsch. Der Gesandte wird heute vom Ministerpräsidenten Batschki empfangen, dem er diese Erklärungen ernst abgeben wird.

Der Balkan rüstet gegen Sovjetrußland

U. Rom, 28. April. England, Frankreich und Italien haben gemeinsam den Regierungen von Athen, Belgrad und Bokarev den Beschluss der Balkanfrontvereinigung mitgeteilt, daß Bulgarien eine vorübergehende Erhöhung seines Truppenbestandes erlaubt werde.

Die Reaktion „feiert“ den 1. Mai

Der Prozeß gegen die Attentäter von Sofia.

U. Berlin, 29. April. Der „Bolzanzeiger“ meldet aus Sofia: Der Prozeß gegen die Urheber des Attentats wird vornehmlich am 1. Mai vor dem Kriegsgericht in Sofia beginnen.

Verschärfung in der Frage der interalliierten Schulden

(Eigene Drahtmeldung.) Paris, 27. April.

Eine sehr große Verschärfung ist in der Frage der interalliierten Schulden eingetreten. Amerika macht einen erneuten Vorschlag gegen Frankreich, um größeren Einfluß zu erlangen. In den letzten Wochen sind französische Waren, insbesondere Eisen- und Textilwaren außerordentlich stark nach Amerika vorgestoßen, haben auch begonnen, Amerika auf staatlichen Märkten zu verdrängen. Mit Hilfe der interalliierten Schulden versucht nun Amerika einerseits, Frankreich aus diesen Märkten wieder zu verdrängen, andererseits selbst erneut großen Einfluß auf Frankreich zu gewinnen.

Der Senator Boroch hat eine Erklärung in die amerikanische Presse gegeben, in der es heißt, Frankreich sei nicht nur imstande, seine Schulden an Amerika zu bezahlen, sondern sei moralisch dazu verpflichtet. Es sei in günstiger Lage, als jede andere europäische Nation. Es habe keinen Zweck an Arbeitslosen und erfreue sich im Lande sehr günstiger Beziehungen. Wenn Frankreich wolle, dann könnte es seinen Verpflichtungen nachkommen. Es neige weder eine moralische noch wirtschaftliche Verantwortung vor, die französische Schuld zu annulieren oder herabzulegen. Frankreich habe 400.000 Quadratkilometer, nämlich das Siedlungsgebiet des Saargebietes und Elsass-Lothringen erhalten, die zu den reichsten Gebieten der Erde gehören.

Gleichzeitig beginnen englisch-französische Verhandlungen über die interalliierten Schulden. Paineau und Orland werden in der nächsten Zeit in London eine Konferenz mit Chamberlain haben, in der über die Frage der interalliierten Schulden verhandelt werden soll. Paineau erklärte, daß Frankreich niemals die Abrechnung habe, sie abzuleugnen. Die Konferenz über die Kontrolle und die Räumung der Kölner Zone, die in einigen Tagen beginnt, und auf der auch die Frage des Garantiekartes verhandelt werden soll, wird gleichfalls im Zusammenhang mit den interalliierten Schulden stehen.

Die Sozialdemokraten für Kriegsrüstungen

(Eigener Drahtbericht.) Paris, 27. April. In der heutigen Kammerversammlung wurde die zweite Hälfte des Aktions-Rüstungsprogramms durchgesprochen. Ganz die Kommunisten waren es, die diese riesigen Rüstungen Frankreichs auch zur See anwiesen. Es lagen vor allem Forderungen nach dem weiteren Bau von leichten Kreuzern und Unterseebooten vor. Die zu bewilligenden Beträge erreichen die Höhe von 1200 Millionen Francs, das sind 200 Millionen Goldmark.

Es ist selbstverständlich, daß die französischen Sozialisten für dieses Budget, für die Kriegsrüstungen stimmen.

Dergleich ist der Kampf der 2. Internationale gegen den Krieg. Sie sprechen von Abstützung, um den Arbeitern vorzusäufeln, daß damit der Krieg vermieden werden könnte. In Wirklichkeit können sie in Frankreich, in England und sonst überall für die weiteren Rüstungen.

Die SPD will keinen Kampf gegen die Monarchie

Die Zentrale der SPD forderte den ADGB und den Vorstand der SPD auf, mit allen Mitteln gegen die Reaktion zu kämpfen. Die Sozialdemokraten und der ADGB wären in der Lage, gemeinsam mit den Kommunisten den Kampf aufzunehmen. Die Forderungen der Kommunisten verlangen von der SPD, daß sie an Stelle ihres bürgerlichen Gescheins den wirklichen Kampf lege. Hier aber weichen die Sozialdemokraten aus. Auf der ernsthaften Vorstellung der SPD, den wirklichen, aber auch einzigen Weg des Kampfes gegen die Reaktion zu beschreiten, antwortet der „Vorwärts“ mit einem wütenden Geschimpfe.

Der „Vorwärts“ schreibt:

Die Zentrale der SPD veröffentlicht unter der Überschrift „Offener Brief der SPD an den Vorstand des ADGB und der SPD“ in der „Roten Fahne“ eine spaltlange Hanoveraner. Sie belehrt darin die Führer der deutschen Arbeiterbewegung darüber, wie der Kampf gegen Hindenburg geführt werden muß. Die Zentrale der SPD wird sich zunächst selber zu belehren haben. Ihre bolschewistische, von jeder Vernunft gerechte Taktik hat Hindenburg zum Siege geführt. Die kommunistische Partei hat es im Verlaufe eines Jahres bis auf die Hälfte ihrer bisherigen Anhängerschaft heruntergebracht. Noch diesen „Erfolgen“ kann die SPD-Zentrale nicht erwartet, daß ihre taktischen Ratschläge von irgendwoher ernst genommen werden. Um die Bildung der „roten Front“ braucht sie sich keine Sorge zu machen. Die kommt von ganz allein. Nur noch ein Jahr so weiter. Dann steht die ganze „rote Front“ einheitlich und geschlossen unter den Fähnen der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften.“

Damit hat der „Vorwärts“ ja und die SPD entlarvt. Zu zeigen, den von den breiten Massen, nicht nur von der kommunistischen Partei geforderten Kampf aufzunehmen, beantworten sie die einfach gestellte Frage: Wollt ihr kämpfen? mit einer hysterischen Schnupfnasenrede auf die kommunistische Partei. Ihr Geschrei soll den Betrieb an der Arbeiterschaft verdecken. Die Arbeiter werden die Befehle der SPD und die Gewerkschaften zwingen, den Kampf aufzunehmen! Arbeiter! Schafft die rote Kampffront in den Betrieben!

Mit liegenden Fahnen . . .

Hellpach für Hindenburg.

Karlsruhe, 29. April. (Telunion.) Auf einem am Dienstagabend von der Wirtschaftlichen Vereinigung der Unternehmerverbände Badens veranstalteten parlamentarischen Abend hörte Staatspräsident Dr. Hellpach bei der Begrüßung der etwa 300 erschienenen Vertreter des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft hervor, die deutsche Nation habe ihren großen politischen Kampf durchgeföhrt. Jetzt gelte die Lösung, die Waffen ruhen zu lassen. Als Vertreter der Demokratie beflehe ich mich zu dem Grundsatz, daß, nachdem die Nation gesprochen hat und die Wahlkampagne beendet ist, die Wogen des politischen Kampfes zu dem Oberhaupt des Deutschen Reiches nicht mehr hinaufstoßen dürfen. Es gibt nur noch eine zulässige Haltung: Die Ehrebditung. Wir grüßen in dieser Stunde das neue Reichsoberhaupt in gemeinsamer Verehrung.

(Lebhafte Beifall und Zustimmung.)

Der Musterrepublikaner Hellpach entlarvt die ganze „republikanische Front“.

Die amerikanischen Börsenhäfen mit Hindenburg einverstanden

Washington, 28. April. Wie „Morning Times“ berichtet, hat der Schatzsekretär Mellon erklärt, die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten bedeute keinen Wechsel in der Politik und gebe daher zu keinen Befürchtungen Anlaß. Die Wahl deutet eine Entwicklung in konserватiver Richtung. Wie „Tribune“ und „Tribune“ melden, ist man allgemein der Ansicht, daß die Leisungen Morgans auch der Ansicht des Präsidenten Coolidge entsprechen. Diese Ansicht könne dahin zusammenfassen, daß kein Wechsel in der Wirtschaftspolitik stattfinde, daß der Dawesplan ausgeführt werde, daß die Wahl Hindenburgs nicht eine Neuherstellung des militärischen Geistes, sondern das Ergebnis der Entwicklung und ein Ausdruck für die konservative Meinung sei.

New York, 28. April. Der Boisschotter Arth. A. Morgan gab auf einem ihm zu Ehren gegebenen Essen im Pantierclub mit großem Beifall aufgenommene Erklärungen über die Reichspräsidentenwahl ab und schilderte die Persönlichkeit Hindenburgs. Seine Darstellungen zerstreuen die Befürchtungen, die bei Beginn des Essens etwa vorhanden gewesen waren.

New York, 28. April. (Telunion.) Wie aus Washington gemeldet wird, erklärte Präsident Coolidge heute vor Pressevertretern, daß er zur Präsidentenwahl in Deutschland nicht Stellung nehmen wolle, da je eine innere deutsche Angelegenheit und er zu einer Stellungnahme nichts bringt. Staudinger sprach sich heute ähnlich wie Mellon dahin aus, daß das Wohlgerücht in Deutschland nicht aufregend wichtig sei, denn unter dem Reichspräsidenten Hindenburg händen maßgebende deutsche Wirtschaftsteile. Ihre Hilfe und Hindenburgs entschiedener Willen würden für die Schaffung stabiler Beziehungen in Europa nur von Vorteil sein.

Der Faschist Mussolini für Hindenburg

Rom, 28. April. Die „Agenzia di Roma“ schreibt: Die Wahl Hindenburgs wurde von der italienischen Diplomatie ohne Bedeutung fürstlich und freundlich abwartend betrachtet. Italien glaubt nicht, daß Deutschland einen neuen Kurs in der auswärtigen Politik einschlagen werde. Daher halte Italien die Befürchtungen einiger ausländischer Politiker, Deutschland könne den Dawesplan und seinen Vorschlag zum Abschluß eines Sicherheitspaktes aufheben, für übertrieben und vorzeitig.

Kommunistenhefe in Frankreich

Der von den Faschisten organisierte Zusammenschluß vor einer öffentlichen Versammlung in Paris wird zu einer niederrächtigen Hebe gegen die SPD bewirkt. Wie die Telunion meldet, sind gestern zahlreiche Haussuchungen vorgenommen worden. Außerdem hat das Ministerium scharfe Maßnahmen gegen den 1. Mai beschlossen.

Mussolini rüstet

Paris, 29. April. (Telunion.) Aus Italien wird mitgeteilt, daß Mussolini in einer Rede über den Stand der italienischen Rüstungen folgende Angaben macht: Italien besitzt zurzeit 82 Flugzeuggeschwader. Unter Einschätzung der Werkstätten befindlichen Flugzeuge ergebe sich eine Gesamtzahl von 2168 Apparaten. Im kommenden Jahre werde man die Zahl der Flugzeuggeschwader noch erhöhen. Außerdem sei der Bau von 6 U-Booten vorgesehen.

SPD. Realpolitik in der Siedlungsfrage

(Vom Korrespondenten Karl.)

Die SPD „lauter“ wie „rechter“ Couleur, die die ganze Welt mit ihrer Korruption verpeitet, gräßt höhnisch Realpolitik. Ihre Realpolitik ist wölflich von „Erfolgen“ geträumt. Das beweisen die Leichtentzüge des Krieges und der Nachkriegszeit, das beweist die Goldmarkumstellungen der Industrie und Finanzhäuser, das beweist die Dawesloone und Missionen andere Dinge. — Wir wollen heute eine ganz „kleine“ Frage herausgreifen, sie ist so klein, daß die „hohen“ SPD-Minister sie gar nicht merken. Fordern da in der Lautschrift einige kleine Siedler Land, einmal in Lugo, einmal in Lautitz. In Lugo wird die Abgabe von Land als für das Rittergut schädlich bezeichnet vom — Landesfürst, dem Generalstabschef der untere Genossenschafts-Urtitel wird gefällt in Lautitz. Begründet mit dem § 16 des Reichsiedlungsgegesen von 1919. Die Güter sind als „Müstergüter“ bezeichnet. Für den Wirtschaftsminister Müller sind diese Urteile „Fachurteile“. Wie es mit der „Sozialverbindlichkeit“ aussieht, ist sofort klar, wenn man die Herren Dr. Rauffmann-Lugo und Oetonometal Richter-Lautitz fragt. Sie sind beide Funktionäre des Landbundes und wollen nichts abgeben. Der Willen der Großagrarien ist dem „Sozialverbindlichkeit“ Landesfürst befehlt. Es gibt ein „Gutachten“ ob und die SPD-Minister spielen in der Rette der deutsch-nationalen Politik, Schutz der Großagrarien, die wichtigste Rolle. Sie bestimmen unter der Parole „Realpolitik“ diesen Schwund. 1918 riefen sie durch den Mund Brauns: „Millionen Hektar Land bieten Raum für Hunderttausende Siedler und hunderttausender Bauern“, und heute werden die Siedler gestellt, weil die Agrarier nichts abgeben wollen, um ihren Profit zu föhren. Die SPD nennt das „Realpolitik“.

Der Landesfürst wird abgelöst durch die Landwirtschaftskammer. Die Kommunisten müssen alles daransetzen, daß Kleinbauerliche Vertreter in die Kammer gewählt werden. Nicht nur der Landbund vertreten sein, dann er keinen Schwund im Dunkeln lassen. Sind aber Vertreter der Kleinbauern und Pächter in der Landwirtschaftskammer vertreten, so können sie viel zur Auflösung der Kleinbauern beitragen. Dann werden die Bauern begreifen, daß sie nur im Kampf gegen den verfaulten, verlogenen Parlamentarismus, nur im Kampf für die Arbeiter, Soldaten und Bauern die ihren Willen durchsetzen können, daß der Boden dem jüngeworden wird, der ihn selbst bearbeitet. Die Parole „Land dem Volle“ wird Wirklichkeit durch ein Kampftun der Arbeiter und Arbeitbauern.

Die Macht des Finanzkapitals in Deutschland

Einige Großbanken beherrschen die Wirtschaft.

In den letzten Wochen sind nach und nach die Bilanzen der deutschen Banken für das Jahr 1924 erschienen. Die der Öffentlichkeit vorgelegten Gewinn- und Verlustrechnungen verfolgen den Zweck, das Publizum in schamloser Weise zu bestimmen und die ungeheuren Gewinne zu verstehen. Es ist ein Kapitel für sich, auf das wir heute nicht eingehen. Uns interessiert heute, an Hand der Bankfirmen die wichtige Tatsache festzustellen, daß das Finanzkapital keine wirtschaftliche Macht in ungeheurem Ausmaß gezeigt hat. Die Konzentration der deutschen Banken ist gewaltig fortgeschritten. Wenige Großbanken verfügen über unzählige Milliarden Goldmark.

In der letzten Nummer des „Tagesschiff“ (Heft 17 von 25. April 1925) ist eine Zusammenstellung über die Kapitalstruktur der deutschen Privatbanken veröffentlicht. Die Zusammenstellung umfaßt 80 Banken und somit nahezu alle Banken, die irgendwie von Belang sind. Diese Banken beladen 825 Millionen Goldmark eigenes Aktienkapital und Reserven, die Summe der Kreditorengelder (d. h. diejenigen Gelder, die den Banken als Einlage zur Verfügung gestellt worden sind) beträgt 4573 Millionen. Die 80 Banken verfügen somit über ein Kapital von nicht weniger als 55 Milliarden Goldmark.

Zurückfertigt ist der Anteil der Großbanken an diesen gewaltigen Summen.

Von 825 Millionen Mark Aktienkapital und Reserven entfallen allein auf die Großbanken und deren Anhang 775 Millionen, oder 82,8 Prozent. Auf selbständige Kreditbanken entfallen nur 120 Millionen Mark, oder 14,2 Prozent.

Von 4573 Millionen Mark Kreditorengeldern entfallen auf die Großbanken und Anhang allein 4098 Millionen, oder 88,6 Prozent, auf die selbständigen Privatbanken nur 475 Millionen, oder 10,4 Prozent.

Also kommt ein halbes Dutzend Großbanken verfügen allein über rund 80 Prozent des gesamten Aktienkapitals und 90 Prozent aller Einlagen. Das Monopol der Großbank ist somit vollständig. Die wenigen Großbanken beherrschen das Kreditwesen und somit die gesamte Wirtschaft. Das „Tagesschiff“ stellt mit Recht fest: „Was in Deutschland produziert wird und wieviel welche Unternehmungen untergehen müssen und welche neu entstehen dürfen, das alles hängt zum großen Teil von ihrer Entscheidung ab.“

Das bedeutet neben den sonstigen Auswirkungen vor allem, daß das Wohl und Wehe von Millionen und Abermillionen von Arbeitern und Angestellten von ein paar Direktoren der Großbanken abhängt.

Der Vertreter der russischen Handelsvertretung Genosse Starfoss gestorben

Am Sonntag den 26. April ist nach kurzem schweren Leid an den Folgen eines Schlaganfalls der verzeitige Leiter der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland Wassili Starfoss gestorben. Er leitete die Handelsvertretung als Stellvertretender Handelsvertreter, nachdem Boris Stomorowski zum Stellvertreteren Volkskommissar für den Außenhandel ernannt und nach Moskau berufen worden war.

Starfoss ist im Jahre 1889 in Samara geboren. Er absolvierte die Technische Hochschule in Leningrad (St. Petersburg) und war dann in verschiedenen russischen Industrieunternehmen als Ingenieur tätig. Insbesondere arbeitete er in der russischen Elektroindustrie. 1904 wurde er Direktor der Elektroindustrie in Baku. Später war er Direktor der Baku-elektrischen Straßenbahn und des ersten Baku-elektrizitätswerkes. Dort arbeitete er bis zu seiner Berufung durch den Rat der Volkskommissare in die Russische Handelsdelegation in London als Mitarbeiter Krassins für Elektroindustrien. Seit 1920 befand sich Starfoss in Berlin; seit dem Bestehen der Handelsvertretung war er dort an leitender Stelle tätig. Auf dem Posten des Stellvertretenden Handelsvertreters hat sich Starfoss außerordentliche Verdienste um den Wiederaufbau der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen erworben. Er erfreute sich in deutschen Wirtschaftskreisen infolge seines sachmäßigen Wissens, seiner Sachlichkeit und seines offenen, geraden Wesens großer Beliebtheit. Sein Ableben bedeutet für Russland wie auch für die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen einen großen Verlust.

Die Trauerfeier für den Verstorbenen findet am Dienstag den 28. April, nachmittags 5 Uhr im Gebäude der Botschaft der U. d. S. S. R. in Deutschland, Berlin, Unter den Linden 7, wo der Hingerichtete aufgebahrt ist, statt. Die Einäscherung wird am Mittwoch den 29. April in Berlin erfolgen.

Dresden

Hindenburg von Eberts Gnaden

Ihr Wilhelm-Matz-Berehrer, tut nicht so erschüttert, daß Hindenburg die Dawes-Republik beglückt. Halt ihn ja die Reaktion erst groß gefüllert und ihm die Waffen wieder in die Hand gebracht!

Heinrich Ebert, Rosse, Scheidemann war'n die Lakaten, die Monarchie-Karte brachten sie in Schwung. Warum soll Heilmann nicht noch mal „Ich geh' zu Paulus?“ hören? — — — Von Marg zu Hindenburg ist nur ein Katzensprung. Eltern

Ein moderner Hauspascha

Vom Arbeitertypenrespondent 2.

Als Anhänger des Kaufrechts und Freund des Dienstwuchses läßt sich der Herr Hausbesitzer und privatierende Bildhauer Symonk, Dresden-Tolkewitz, Wehlener Straße 30, 1.

Seliger hatte eine in seinem Hause befindliche Wohnung an dem Elektromonteur Sch. zum Friedensmietan von 150 Mark vermietet, trotzdem die selbe nur mit 150 Mark Friedensmiete gefüllt war. Da der Mieter diese Falsche zur Zeit des Infrastrukturs des Reichsmietengesetzes ermittelt hatte, weigerte er sich rechtmaßiger Weise, den höheren Mietzog zu zahlen und verlangte vom Mieter die Genehmigung zu Eintritt der Friedensmieten beim Grundsteueramt. Diese verweigerte der Herr natürlich, erklärte aber trotzdem gleichzeitig, daß im Grundsteuert mohl eine niedrigere Friedensmiete eingetragen sei, „da ihm doch niemand zumuten könnte, den höheren Mietzah einzugeben und zu verkeuern“. Da ohne Zustimmung des Mieters der Mieter die Grundsteuer nicht ermittelte konnte, war es dem Mieter nicht möglich, sich von der richtigen Friedensmiete zu überzeugen und er griff deshalb zu dem einzigen möglichen Weg, er weigerte sich, die zu hohe Miete zu zahlen. Der Herr Hauswirt jedoch verhielt erst durch das Kaufrecht sein Recht zu erwirken, und als dieses schlug, griff er zu den Rängen der Mieterabschlußbestimmungen und strengte Klage auf Räumung der Wohnung „wegen Mietzog“ an. Der Vertreter des Mietbewohnervereins, der den Mieter verteidigte, war nicht so intelligent, um im Interesse des Mieters erst durch Feststellungsprozeß die Bezeichnung der Forderung nachzuweisen zu lassen, sondern ließ ruhig ein Urteil auf Räumung der Wohnung, ohne Erfahrung zu.

Ausgabe der Mietbewohnervereinsmitglieder muß es sein, einmal mit den als Herren sich austitulierenden Prozeßvertretern zu reden, da die Hälfte dieser schlämperhaften Vertretung sich bedenklich mehrten. Der Herr Hauspascha ließ das Urteil des Richterhofs vollstrechen und den Mieter, der sich weigerte, seinen Wucher anzuerkennen, einfach aus die Straße jagen. Aber nicht genug dessen, verucht er auch noch darüber hinaus durch unwahrhafte Angaben zu verhindern, daß der Mieter in einem anderen Hause eine Wohnung bekommt. Hoffenlich kümmert sich nur wenigstens einmal das Stadtkreisamt um die aus der Neuerung des Hauspashas selbst hervorgehende Steuerhinterziehung.

Kriegsoptiker Dresdens gibt acht!

Vom Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit wird uns geschieben:

Seit einigen Wochen treibt unter der Flagge eines Bundes proletarischer Kriegsoptiker eine Anzahl aus dem NW hineinschwinger Leute ihr Unwesen um weitere Zersetzung des Kriegsoptikers. An der Hand der von dem früheren Kämpfer Robert Clemmingstraße 14, geschlossenen Mitgliederversammlung, verucht man in einzelnen Stadtteilen, ob Mitglieder des Internationalen Bundes für die Organisation des sogenannten proletarischen Bundes zu tödern. Vor allem sucht man sich als die „billige“ Organisation an, die nicht so hohe Beläge erhebt, wie der NW.

Mitglieder des Internationalen Bundes proletarischer Kriegsoptiker“ Arbeitsgemeinden“ hört nicht auf die jahrlangen Prothesen als Koch, Gerlmann und andere, welche eure Interessen mit Rühen getreten haben und jetzt wie ausgetrocknet das Feld abrufen wollen. Der Internationale Bund ist eine seit Jahren bestehende Klassenverbandsorganisation der proletarischen Kriegsoptiker und Arbeitsgemeinden. Die Bedeutung des NW beweist, daß besonders in den letzten Jahren die Organisation an einem Balkon in der Kriegsoptiker und Arbeitsgemeindenbewegung geworden ist. Wo waren die Koch, Gerlmann und die anderen in der schweren Zeit 1923/24? Sich damals wollten viele Kriegsoptiker ihre eigenen Organisations aufzubauen. Proletarische Kriegsoptiker, Arbeitsgemeinden! Jetzt auch von den NW-Mitgliedern mit ihren billigen Preisen nicht blühen. Keiner in die Kriegsoptikerfront des revolutionären Proletariats. Schließt die Stichen im Internationalen Bund fest. Weiß jedem Saboteur die Tute.

Un die falsche Adresse

Fiktive SPD-Poß.

Auf Befehl vom Weltkrieg erhielten wir sofort nach der Wahl eine Postkarte zugeliefert. Da darin enthalten ist „Und so etwas (so eine Partei d. Red.) will die Welt reformieren“, wir Kommunisten aber nie ein Heil daraus machen, daß wir die kapitalistische Gesellschaft zerstören, den bürgerlichen Staat zerstören und die Welt revolutionieren wollen, so ist anzunehmen, daß die Karte verleihlich an uns kam, wir senden sie hiermit postwendend an Weltkrieg 10 zurück!

„Ps. Ihre Partei kann den staurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, unter höchstem Amt einem Vertreter der schwärzesten Reaction ausgeliefert zu haben. Und so etwas nennt sich „Arbeiterpartei“! Und so etwas will die Welt reformieren. O' heilige Einsamkeit! Wer soll da noch ernst bleiben? Nun wenn die wüsten Republikaner in Ihren Reihen sind, kann man leichter Ihnen Verhalten leichter erkennen, wenn der unheimliche Thron des Verhaltens jetzt endlich erkennen, wenn der Verleumdungsprozeß fortgeschritten ist, dann hat auch die Welt etwas gesehen.“

Nicht so! Wagen sich die Folgen bald auswirken und die Arbeitnehmer unter dem Kommunistischen Banner baldig zu einer festen Front gegen die Restauration der Monarchie zusammenzuschließen.

Weitere Erhöhung der Miete ab 1. Mai.

Das jährliche Arbeits- und Wohnraumsministerium macht bekannt: Die geplante Miete wird von 1. Mai an um 5 v. S. der Friedensmiete in Reichsmark, also auf insgesamt 48 v. S. der Friedensmiete in Reichsmark erhöht, ausdrücklich der Mietvergünstigung (sogenannte Mietzinssteuer), die wie bisher 27 v. S. beträgt.

Haltestellenverlegung. Die Straßenbahnhaltestellen an der Kreuzung Büttnerstraße-Waisenhausstraße-Huttenstraße und in der Weile vorliegen werden, daß die stadtaußwärts fahrenden Wagen der Linien 2 und 22 und die landwärts fahrenden Wagen der Linie 8 vor der Weile in der Hüttenstraße, die landwärts fahrenden Wagen der Linien 2 und 22 in der Büttnerstraße vor der Kreuzung der Hüttenstraße zu halten haben.

Bolzschule. Freitag den 1. Mai: Dr. Kurt Schumann: Erste Wanderung (Werkstatt-Stolzen-Büttner). Ab Hauptbahnhof 8 Uhr 20 Minuten, ab Neustädter Bahnhof: 5 Uhr 45 Minuten, Fahrstrecke Großharthau. — Sonnabend den 2. Mai: Dr. Hans Vollmann: Heimatsehnsuchtsführung (Die Neustadt Dresden) Treffen, nachmittags 5 Uhr pünktlich vor dem Japanischen Palais, Wilhelmplatz.

Bolzschule. Montag den 4. Mai beginnt Dr. med. Victor Hähnel ein „Reise zum gefundenen Heim“. 7.30 Uhr im Deutschen Hygiene-Museum, Artusstraße 20 im Dienstag den 5. Mai beginnt Dr. med. Rudolf Neubert: „Die Alkoholfrage“, 7.30 Uhr im Deutschen Hygiene-Museum, Artusstraße 28/30. — Mittwoch den 6. Mai beginnt Dr. Ar. A. Böhler, Dr. Heinrich Rappuhn und Dr. Aron Rodauer: „Moderne Lebensfragen“ (Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft; neue Teilnehmer können nicht zugelassen werden), 7 Uhr im biologischen Zimmer der Dietrichschule, Kunimstraße 17. — Teilnehmerkarten zu den Leitungskräfte in der Geschäftsstelle, Georgplatz 5.

Achtung! Generaiversammlung - Vertreter vom Konsumverein Börwärts, Dresden

Alle Vertreter der Generaiversammlung, soweit sie der kommunistischen Partei angehören, müssen am Sonntag den 3. Mai, 8 Uhr vormittags, in der Frischau-Schänke, Könneritzstraße, erscheinen.

Bolzlieder aus allen Ländern spielt

Goermus

Am Flügel Virginia Tschaisowitz.

Freitag den 8. Mai: „Reichskrone“ Bischofsweg; Montag den 11. Mai: „Bolzhaus“, Striesen, Schönauer Straße 73;

Dienstag den 12. Mai: „Constantia“, Hamburger Straße. Einlaß 7 Uhr — Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis: Vorberlani 60 Pf., an der Abendstafette 80 Pf. Kartenentnahmen für Betriebsstätte nur Güterbahnhofstr. 24.

Karten für alle drei Konzerte: Ich. Tschaisowitz 21; Buchhandlung Bönder, Wallstraße; Bolzschuhhandlung Röthbogolle, Ich. Güterbahnhofstraße 24. — Karten für Streichen: Chemnitzer Textilwarenhaus, Borsigstraße 20; Schloßbadengeschäft Bloßmann, Margarete-Heinrich-Straße; Bolzschuhhandlung Schönauer Straße 73; Schneidergeschäft Ahrens, Altenberger Straße, Restaurant „Schlösschen Hof“, Bloßhütter Straße, „Sächsischer Hof“, Altenberger Straße, Blaurocksgäßchen 21; Restaurant „Schlösschen Hof“, Margarete-Heinrich-Straße 20; Blaumühle, Oppelsstraße; Zigarettenfabrik John, Königsbrücke 10; Buchhandlung Bettmann, Große Meissner Straße. — Karten für Cottbus: Schattentheater „Simon“, Löbauer Straße; Restaurant „Schlösschen Hof“, Löbauer Straße; Restaurant „Belvedere Hof“, Weidenstraße; Restaurant „Braunthof“. — Oldenwörder und Gottfried-Keller-Straße, Karl Weise, Drogenhaus, Tharandter Straße 27; Restaurant „Bolzschuh“, Blaumühle, „Constantia“, Hamburger Straße.

Rundfunk

Mitteldeutscher Sender Dresden Leipzig
Leipzig (Welle 45). — Dresden: (Welle 22)

Montag, den 30. April 1925: Wirtschaftsrundfunk
10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; Woll- und Baumwollpreise.
4 Uhr: do: Landwirtschaftliche Baumwolle, Teppiken 6 Uhr:
do: Dasselbe: Wiederholung. 6.15 Uhr: do: Dasselbe: Fort-
setzung und Mitteilung des Leipziger Wochomag für Handel
und Industrie. Rundfunk für Unterhaltung und Unterhaltung:
10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Wetterbericht auf
der Huyfield-Phonola. 12.30 Uhr: Rautenfest-Schätzchen. 1 Uhr:
Sonne und Wetterbericht. 4.30—6 Uhr: Konzert der Han-
safelle. 6.30—8 Uhr: Sonnentag. 7—7.30 Uhr: Vortrag:
Pol. Meinozialat Dr. Engel, Volk. „Sachsen-Lieder“.
8 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Walpurgisnacht“ auf
dem Broden. 8.15 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 9 Uhr: Rautenfest-Schätzchen. 1 Uhr:
Konzert der Hansafelle. 10 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte,
„Walpurgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 11 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 12 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 13 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 14 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 15 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 16 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 17 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 18 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 19 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 20 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 21 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 22 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 23 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 24 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 25 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 26 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 27 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 28 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 29 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 30 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 31 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 32 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 33 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 34 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 35 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 36 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 37 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 38 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 39 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 40 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 41 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 42 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 43 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 44 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 45 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 46 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 47 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 48 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 49 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 50 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 51 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 52 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 53 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 54 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 55 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 56 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 57 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 58 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 59 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 60 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 61 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 62 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 63 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 64 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 65 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 66 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 67 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 68 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 69 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 70 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 71 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 72 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
Von Rudolf Schulte. 73 Uhr: Vortrag: Rudolf Schulte, „Wal-
purgisnacht“ auf dem Broden. Ein Teufel- und Hexenfest.
V

Arbeiterberichte vom Wahlkampf

Wie die SPD gegen Freudenstadt kämpft!

Die Freudenstädter im Kreis haben jetzt gegen die Wahl wieder ausgetragen. Am Sonnabend früh konnte man sehen, dass die meisten überlebt waren. Durch Konsolidierungen nach den Toten erfuhr man, dass es sich erneut um SPD-Kreis und Landkreis handelt. So waren es der Stadtverordnete und Wahlmeister Schäfer, der SPD-Antikommunist Otto Höhne. Der Kreisbeamte und SPD-Mitglied Alfred Höhner aus Hohenlohe erlöste, man müsste alle jetzt überleben und mit den vier Kommunen würde man schon fertig werden, also mit anderen Worten, wenn sie sich dagegen wüssten, würden sie niedergemacht. Den Gewissens Siedler wollten sie „verordnen“.

Am Sonnabend Abend machte das Reichsbanner Seite Weil am Rhein, indem es mit fünf Autos, 1. T. mit Wafft durch die Stadt fuhr. Am Sonntag früh rückte auch schon die Helden von Hindenburg mit drei Autos vorwärts mit kommunistischen Fahnen, 1. T. mit Totenkopf gefüllt, unter nationalsozialistischer Flagge, trug dem Reichsbanner schon vor Wochen eröffnete. Es sollte das Heraufkommen der Hitlergruppe mit allen Mitteln verhindern. Sagte doch der Reichsminister, es solle einmal richtige Kriege geben, dass den Faschisten der Spaß vergehen würde. Am Samstagabend musste er feststellen, dass mit diesen beiden abzurechnen. Doch er zog den Faschisten und überließ ihnen davon, den Kommunisten, die dazu kamen, das Feld überlassen. Doch diese kegeln sich nunzutat mit Wafft und gaben den Wehrwaffen einen Deutssel. Die Sache kam so.

Wehrwohl hatte einen Werbendienst im Döbelner Hof von am 3.-10. April. Am Mittwoch zogen die Dresdner Wehrmacht in Städte von 300 Mann nach dort zurück. Reichsbannermann wurde manchmal und ein paar hundert Meter entfernt zwei ihrer Offiziere und Jünglinge, die wurden den Kreisbeamten schon zeigen, was los ist. Auf der anderen Seite stand Reichsbannermann und noch ein Reichsbannermann und verbat sich dies. Darauf laufen die Helden dann herüber und gaben den von Reichsbannermannen den Befehl, umzukehren. Jede zwei Gruppen fanden sich und der Faschist und sein Begleiter nahmen Schuss. Einige Mitglieder des KZB, die zurückkehrten, gingen aber zum Gegenangriff über und es kam zum Handgemenge. Viele Helden wurden von den „Waffen“ nicht getroffen und wurden dabei auseinandergerissen. Dieser Kampf zog sich bis zum Marktplatz fort. Dort übernahm die gesamte Waffe mit Sirenen auf die Arbeiter, so dass die Arbeiter zurückweichen mussten.

Kampf gegen die Reaktion wird eben nicht von den Reichsbanner-Republikanern geführt, sondern von den Roten Front und den Kommunisten. Das haben die Freudenstädter Arbeiter erkannt und sie quittierten diese Anerkennung auch am Sonntag.

Wie das Reichsbanner gegen die Reaktion kämpft

Reichsbanner-Kreis und SPD-Antikommunist als Plakathelden.

Recital. Schon mehrmals waren die von unseren Genossen angelegten Plakate entweder abgerissen oder überdeckt worden, ohne dass es gelungen war, der Plakatträger selbsthaft zu werden.

Mit welchen erbärmlichen Mitteln die SPD und die Schutzeinheit der Kapitalistischen Klasse, das schwart-zot-gelbe Reichsbanner, im Kreisland arbeitet, soll in diesen Zeilen dargelegt werden.

Die von uns angestellten Versammlungsplakate zur Thälmann-Versammlung glaubte der im Kommunisten-Vorwärts beschäftigte Kraftwagenführer und SPD-Antikommunist Karl Zabel mit zwei großen Plakaten des Zentrumsplakates überdecken zu müssen, obwohl in der Nähe noch genügend Platz war. Von unseren Genossen hierauf zur Rede gestellt, ob er das falsch eingeschätzte Plakat nicht gehen habe, verneinte er dies.

Schließlich redete er sich damit heraus, Kinder von einem Parteigenossen hätten einmal die Zeitung der SPD abgetragen. Die beiden Plakatträger flogen, die Ankündigung zur Thälmann-Versammlung blieb.

Die letzten Plakate, die gelassen wurden, sind fast alle der Verstärkungswand der Reichsbanner-Zugangs zum Opfer gekommen, besonders die Auflösung der Freidenster, nicht für den Zentrumsplakat Marx zu stimmen, hat es diesen Ganglingen erwischt. Einer ist dabei von unseren Genossen so gestellt worden, dass er sicher in Zukunft unseres Plakates hängt. In Zukunft werden wir unsere Plakate so sühnen müssen und werden die uns bekannten Plakatträger mit dem bedanken, was ihnen in jenen Jahren gehörte. Sie werden dann das Abreisen von Plakaten für immer sein lassen.

Vor ausmarxistisierenden Nazis rückten die Reichsbannerhelden, an kommunistischen Plakaten zeigen sie ihren Mut. Begegnen die proletarischen Mitglieder des Reichsbanners noch immer nicht, das sie sich selbst ins Gesicht spießen, wenn sie ihre Organisation unterstützen?!

Schachzwang. Durch Einladung der Kommunistischen Partei waren circa 300 Zuhörer erschienen, um den Ausführungen des Genossen Renner über das Thema: „Hindenburg und Marx – die Verantwortung des Großgrundbesitzes und der Schwerindustrie im neuen Deutschland“ einzugehören. Der Referent wies an der Hand von zahlreichen Beispiele nach, dass es ganz gleich sei, ob Marx oder Hindenburg gewählt werden, beide werden im Falle ihrer Wahl gegen die Arbeiterschaft im Dienste des Kapitals und der Monarchie arbeiten.

Insbesondere legte Genosse Renner den Anhängern der Sozialdemokratie die Frage vor: Wollt ihr euch noch länger von euren korrumptierten Ältesten an der Seite gemacht haben? Weißt ihr auch heute noch nicht, dass eine führende Tafel des Kapitals und Handelsgesetz der Bourgeoisie sind? Wollt ihr denn das einer Partei folgen und einen Tagessieger, den Katholiken „März wünschen“, habt ihr schon vergessen die Tafel des Wilhelm Marx? Erwähnungslosigkeit, Verachtung der arbeitenden Arbeiterschaft, Reichswirtschaftskrieg nach Süden und Thüringen, Weitblick an die Ruhrindustrien von 75 Millionen Mark um? Die Sozialdemokratie betont sich heute noch zu einem Marx, aber nicht zu Karl Marx, nein, zu dem Pfaffen Wilhelm Marx. Wollt ihr als Freudenstädter euch zu einem Marx bekennen und ihm eine Stimme geben? Habt ihr vergessen, dass eine Revolution in den Industriestädten und Geschäftsstädten stattfinden wird, in der freien Republik Deutschland? Gibt es so Menschen und auch die Wahl eines Mäzenatsfürstlers Hindenburg oder Marx die Arbeiterschaft in die völlige Knoblauchblase hineinführen? Wer das nicht will, muss seine Stimme den einzigen Arbeiterschaftsdaten beweisen. Einziger Thälmann kann!

Die Ausführungen wurden mit grotem Beifall aufgenommen und stand nachdrückende Resolution einstimmig. Anschließend im Kleinen Saal wurden die Arbeiterschaften aufgerufen, die Schaubühne des 1. Staatsgerichtshofes in der Stadt neu zu öffnen und deutlicher denn je, zeigt das soziale Klientelschädel seinen wahren Charakter, als Schäfer und Schauspieler politischer Kämpfer.

Die Versammlung geht hier voll und ganz auf die Seite der erarbeiteten Klientelschädel. Sie steht in ihnen aufrecht, und hingebungsvolle Klientelgenossen. Die Anwesenden hielten sich, sich einzuwirken mit aller Kraft für eine am 1. Mai unter einer eingetragenen Proletarier. Wir suchen keinen Platz in der ganz kapitalistischen Wirtschaft, auch keinen Arbeitgeber und bediente Arbeiterin aufzutreiben zu können. Professum, der hat genau ist, aufzutreiben die 10. Pforten aller Geschäftsräume und Justizhäuser, in denen soziale Streiter den Tag ihrer Befreiung und die Stunde der Befreiung der deutschen Arbeiterschaft vom kapitalistischen Knoblauchblase erwarten.“

Die Aufrufforderung, die „Arbeiterstimme“ zu absammlen und in der SPD zu werden, fand lebhafte Beifall.

Die Befragung der Internationale bestätigt die glänzende Wirkung. Die Künftung für unsere Arbeit haben wir hier. Unsere Stimmenzuwachs beträgt 100 Prozent.

Der „Vollsblod“ in Taubenheim

Am Freitag, den 24. April, fand in Taubenheim an der Spree eine vom „Vollsblod“ einberufene öffentliche Mahlversammlung, womit aus der geladenen Umgebung die Freunde und Gönner des „Vollsblods“ insbesondere eingeladen wurden. Statt. Als Referent wurde Herr Max Bernhard, Polizeipräsident a. D., Dresden, angeladen. Der Besuch der Versammlung war nicht gut. Angetreten blieben die SPD und ihre kommunistischen Freunde mit dem Vorsitzenden des Kreisverbandes und Wahlmeister Schäfer, der SPD-Antikommunist Otto Höhne. Der Kreisbeamte und SPD-Mitglied Alfred Höhner aus Hohenlohe erlöste, man müsse alle jetzt überleben und mit den vier Kommunen würde man schon fertig werden, also mit anderen Worten, wenn sie sich dagegen wüssten, würden sie niedergemacht. Den Gewissens Siedler wollten sie „verordnen“.

Am Sonnabend Abend machte das Reichsbanner Seite Weil am Rhein,

Die Kurschrift in den sächsischen Schulen

Das Ministerium für Volksbildung hat am 9. April ordnete. Von Ihnen ab ist an allen Schulen des Volks- und Wirtschaftsministeriums, an denen Stenographieunterricht erteilt wird, die Einheitskurschrift zu lehren. Wo aber der Bundestricht zu Ende zu führen, nicht den bis Ostern 1926 nichts entgegen. Von Ihnen 1925 ab darf in einem anderen System oder in der Einheitskurschrift nicht mehr unterrichtet werden.

Die beiden Ministerien wollen geschehen lassen, dass auch solche Lehrkräfte, die die staatliche Stenographieprüfung nicht abgelegt haben und zur Teilnahme an einem Einheitskursus nicht in die Einheitskurschrift keine Möglichkeit hatten, die aber bisher an ihren Schülern Kurschriftunterricht erhielt, diesen Unterricht auch weiterhin geben. Es wird dabei vorausgesetzt, dass sich diese Lehrkräfte auf dem Wege des Selbststudiums mit der Einheitskurschrift vertraut gemacht haben. Es bleibt vorbehalten, sie zur Teilnahme an einem Fortbildungskursus zu verpflichten.

Von der Ablegung einer Nachprüfung der Lehrkräfte, die bereits die staatliche Stenographieprüfung bestanden haben, soll bis auf weiteres abgesehen werden.

Wegen der Ablegung der staatlichen Stenographieprüfung der übrigen Lehrkräfte der Kurschrift bleibt später die Prüfung vorbehalten.

Aus den Gewerkschaften

Merkwürdige Methoden beim Dresdner Anzeiger

Vom Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Dresden, wird uns unter obiger Überschrift folgendes geschrieben:

Für die Angestellten im Zeitungsgewerbe wurden durch Schiedsprüfung die Schäden erhöht. Dieser Schiedspruch ist nun Arbeitgeberseite abgelehnt worden, weil er angeblich völlig untragbar und nicht in Einklang zu bringen sei mit den wirtschaftlichen Verhältnissen im Zeitungsgewerbe. Ausgerichtet diese Schiedsprüfung stellen die Arbeitgeber im Zeitungsgewerbe auf, trotzdem es doch hinlänglich bekannt ist, dass z. B. der „Dresdner Anzeiger“, bei anderen Zeitungen wird es in einem viel größeren Maße noch hervortreten — Millionenüberschüsse erzielt hat.

Der Schlichter des Kreisrates Sachsen hat den Schiedspruch bereits vor längerer Zeit für verbindlich erklärt. Die Betriebsvertretungen, z. B. beim „Dresdner Anzeiger“, haben nun, nachdem die Verbindlichkeitserklärung bekannt war, mit der Geschäftsführung sich in Verbindung gebracht, um die Nachzahlungsbeiträge ausgeschüttet zu bekommen. Der Direktor des „Dresdner Anzeigers“, Herr Seidel, hat jede Nachzahlung abgelehnt, weil ihm die Verbindlichkeitserklärung selbst noch nicht offiziell bekanntgewesen sei.

Hierzu hat sich die zuständige Organisation, der Zentralverband der Angestellten, mit dem Anzeiger in Verbindung gesetzt, um zu erreichen, dass die Nachzahlungsbeiträge an die Angestellten ausgeschüttet werden. Herr Seidel, der bei den sonstigen Verhandlungen keinem Mund aufzutun scheint, glaubt, dem J. d. A. gegenüber recht habe, ohne Ansprüche zu müssen. Er lehnt es ab, da es ihm angeblich gar nicht bekannt sei, dass der Schiedspruch für verbindlich erklärt wäre — obwohl eine eigene Zeitung die Notiz hierüber gebracht hat —, mit dem J. d. A. hierbei zu verhandeln und hält dem noch hinzu, dass der J. d. A. sich um seine eigenen Sachen kümmere sollte.

Herr Seidel hält durch die einseitige Wahlbilligung bei der Reichspräsidentenwahl beeinflusst worden zu sein, denn nur daraus könnte man sich die energische Haltung erklären, welche mit einem Male Herr Seidel glaubt einzunehmen zu können.

Wenn Herr Seidel für Belohnungen, die doch ebenfalls fair sind, um Blaue sind, nicht zugängig ist, kann die Organisation auch andere Wege gegen den Dresdner Anzeiger einschlagen.

Was sagt in diesem Verhalten der überparteiliche Herr Oberbürgermeister Blüher?

Schwarze Listen der sächsischen Holzindustriellen

Wenn bisher die Unternehmer versucht haben, das Sächsische Schwarzer Listen abzulegen, so sind wir heute wieder in der Lage, den klaren Beweis erbringen zu können, wie die Industriellen (diesmal sind es die Unternehmer der Holzindustrie mit ihrem damaligen Sünditus Dr. Hahn) ihre Schwarzmachspläne durchsetzen versuchen. Der bekannte und berüchtigte Wind weht uns folgendes Dokument auf den Tisch.

Arbeitgeberverband des sächs. Holzgewerbes, E. B.

Dresden, den 25. April 1925.

Johannesstraße 1, II. Fernturm 13/24.

An die Herren Meier- und Ländereigentümer in Dresden!

Bei unserer Mitgliedsliste Deutsche Werkstätten Altmühlgebiet Hellerau, Bez. Dresden, werden seit heute die dort beschäftigten Männer und Frauen, die sie höhere Löhne verlangen. Die Arbeitnehmer wurden bisher nach einer Vereinbarung mit der Arbeiterschaft selbst nach den Sätzen des verbindlichen Vertragsvertrages für das sächsische Holzgewerbe entlohnt und verlangen jetzt unter Beratung aus die von den selbstständigen Männern und Frauen abgeschlossenen höheren Lohnsätze auch eine höhere Bezahlung.

Es liegt also ein glatter Tatsachenbruch der beschäftigten Arbeiter vor, auch die Gewerkschaft der Männer ist naturgemäß an diesen Vorgängen nicht unbeteiligt.

Mit Rücksicht auf die in jüngsten Tagen, insbesondere roher Tatsachenbruch, unbedingt notwendige Solidarität aller Arbeitgeber richten wir an Sie die ergreifende Bitte, aus Hellerau kommende Arbeitnehmer keinesfalls einzustellen. Wie folgen nunzeitig ein Verzeichnis der freilegenden Arbeitnehmer bei.

Indem wir bestimmt auf Ihre Solidarität rechnen, zeichnen wir hochachtungsvoll

Arbeitgeberverband des sächs. Holzgewerbes, E. B.

Die Geschäftsführung:

Hahn, Sünditus.

Auf der Rückseite dieses Kundenscheins folgt ein Verzeichnis der Namen und genaue Adressen von 17 Männern, 7 Frauen und 2 Arbeitern, von deren Veröffentlichung wir Abstand nehmen.

Die Freiheitigkeit der deutschen Arbeiter ist gewahrt! Wir fragen: Was sagt der sächsische sozialdemokratische Arbeit- und Wohlfahrtsminister Eisner zu diesen schwarzen Listen? Was bedeutet er zu Ihnen, die dem Arbeiter in dieser „freien“ Republik verbrieften Rechte zu sichern?

Dieses Dokument kennzeichnet den sozialen Zustand der Deutschen Republik und ist am besten geeignet, den Arbeitern zu zeigen, wie unter der Regierung von Sozialdemokraten die Interessen der Unternehmer gewahrt sind.

Am 1. Mai, früh 7 Uhr gemeinsam

Demonstration mit dem Ortskartei.

Nachmittags große öffentliche Demonstrationversammlung.

— Anfangpunkt 3 Uhr —

in Kutschles Gasthof, Referent: Klett, Pirna.

Arbeiter, erscheint in Massen!

Ortsgruppe Cunewalde.

Stützen der Monarchie-Republik

Leipzig. T. U. meldet: Der Leipziger Kriminalbeamte U. dessen Tätigkeit in der Bekämpfung der geheimen Spielclubs, wurde verhaftet, da er mit zwei Vorständen von Leipziger Spielclubs gemeinsame Sache mache und dafür eine entsprechende „Entschädigung“ erhält. Ein weiterer Kriminalbeamter ist noch in diese Angelegenheit verwickelt. — Vor Wochen kam in Leipzig ein ähnlicher Fall vor. Aber die Leipziger Kriminalbeamten sind jetzt total junger und — wie der Kronzeuge im Thalesprozess. Dieselben Leipziger Kriminalbeamten werden in nächster Zeit wiederum vor dem Staatsgerichtshof, diesmal unter der Obhut des Hohenstaufen-Hindenburg, gegen die KPD amtierten. — Monarchie-republikanische Kapitalstädten!

Cunewalde und Umgebung. Freitag, den 1. Mai, früh 7 Uhr gemeinsam Demonstration mit dem Ortskartei. Nachmittags große öffentliche Demonstrationversammlung. — Anfangpunkt 3 Uhr — in Kutschles Gasthof, Referent: Klett, Pirna. Arbeiter, erscheint in Massen!

Die Zukunft

Am 1. Mai

Streiks und

Tag des Kä

Die Arbeiter

veranstaltungen

Am 1. Mai

die Bourgeo

Monat der

die he

wird. Es id

Streiks und

und Japan

macht, die

erhöhten h

und nicht ne

tempo der

Die fa

stabilität

der säch

Entwicklung

in Lenten.

Der eu

phatische R

zum will

den Klo

Streiks und

die gehei

genommen

Demonstriert am 1. Mai für die Gewerkschaftseinheit!

Für die einheitliche Klassenfront gegen das Kapital!

Moskau, 24. April.

Ein Aufruf der Roten Gewerkschafts-Internationale besagt: „Am 1. Mai muss das Proletariat seinen Kampfwillen durch Streiks und Manifestationen demonstrieren. Der 1. Mai ist ein Tag des Rückblicks, ein Tag der Aufstellung von Forderungen. Die Arbeiter verlassen die Betriebe, ziehen Lehren, stellen Forderungen auf.“

Das vergangene Jahr war eine Periode der demokratischen kapitalistischen Illusionen, wobei die Illusionen vermehrten, ohne richtig ausblühen zu können. Diese Illusion ist im großen und ganzen beseitigt. In England regieren anstatt Macdonald die Konserватiven, in Frankreich hat der Vatikano kapitulierte. An Stelle der kleinbürgerlichen Demokratien traten die reaktionären Parteien der herrschenden Klasse. Die Reaktion errachte.

Dank des schwersten Drucks auf die Arbeitersklasse erlangte die Bourgeoisie eine provisorische Stabilisierung, wobei jeder Signal der Stabilisierung durch

die Herabsetzung des Lebensstandards und die weitere

Beruhigung der Arbeitersklasse erlautet wird. Es scheint, als ob die Welt in der Periode eines gewissen Stillstandes wäre, dieser Stillstand ist jedoch äußerst trügerisch.

Die alten Gegner sind nicht verschwunden, sondern verstärken sich. Die Rivalität zwischen den Vereinigten Staaten und Japan eskalierte, die Desorganisation Großbritanniens, die Gegenläufe in Mitteleuropa und im nahen Osten verschärften sich, die Gegner zwischen England und Frankreich sind nicht verändert, sondern verschärften sich, der Beleidigungskampf der Kolonien hatte in diesen Jahren bedeutende Erfolge.

Die kapitalistische Welt liegt in Zuständen von unterschiedlichen Schlägen, sie macht verzweifelte Anstrengungen, um die Entwicklung der Menschheit in die alten kapitalistischen Bahnen zu lenken.

Der durch den Weltkrieg und die Oktoberrevolution erschütterte Kapitalismus ist auf die Dauer unstillbar. Der Kampf zwischen den Staaten, innerhalb der Staaten und zwischen den Klassen verschärfst sich überall. Konflikt über Konflikt. Das Streben der Unternehmer, die Produktionskosten herabzulehnen, röhrt auf den Widerstand der Massen, die oft gegen den Willen der Reformisten in den Kampf treten.

Der berüchtigte Dawes-Plan,

der nicht nur Mitteleuropa, sondern die ganze Menschheit retten sollte, beginnt sich auszuwirken. Die Lage des durch die eigene und die ausländische Bourgeoisie mit Hilfe der Sozialdemokratie an Händen und Äugen gehielten, auf null Niveau herabgewurzelten deutschen Proletariats, drückt auf die Lage der Arbeiter anderer Länder, ermöglicht in den mit Deutschland konkurrierenden Ländern die Verlängerung der Arbeitszeit, die Abschaffung des Achtfundertstages und der Errungenheiten der Nachfragezeit.

Auf dem Boden der existierenden Reaktion und der provisorischen, höchst unsicheren Stabilisierung entfaltet sich ein erbitterter Kampf der revolutionären Arbeiter

für die Einheitsfront, für die Einheit der Gewerkschaftsbewegung,

um bei Offenheit des Kapitals Widerstand zu leisten.

Die Idee der Einheitsfront macht immer größere Fortschritte. Die Parole der Gewerkschaftseinheit land ein fester

Echo unter den in der Amsterdamer Internationale organisierten Arbeitern. Im vergangenen Jahre erfolgte ein erster, tiefer Rückzug nach links in den Massen mancher Länder, wie in England und Belgien, wo die alte Ideologie am Härtesten herrschte.

In England wächst infolge objektiver Bedingungen, wie der Verlust der Hegemonie am Weltmarkt und die Gewerkschaftslosigkeit, die Unzufriedenheit der Massen, die neuen Formen und Methoden des Komplexes suchen. Diese Unzufriedenheit widerspiegelt sich in dem Streben zur

Einheitsfront mit den Sowjet-Gewerkschaften,

die der Wiederauferstehung der Gewerkschaftseinheit entgegkommen. Der Besuch der englischen Delegation in der Sowjetunion, der Bericht der englischen Delegation, die Stellungnahme der 2. Internationale und des rechten Flügels des Internationalen Gewerkschaftsbundes gegen die Einheit und gegen die anglo-russische Konferenz zeigen, dass die Idee der Einheitmarschiert, immer neue Millionen von Arbeitern erfasst, der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie Schaden einjagt.

Die Maifeier 1925 ist nicht nur ein Tag des Protestes und des Kampfes gegen die Ausbeutung, sondern auch eine Demonstration für die Einheit!

Die Arbeiter aller Parteizugehörigkeiten müssen für große Gewerkschaftsorganisationen, für die Gewerkschaftseinheit im nationalen und internationalen Maßstab demonstrieren.

Am 1. Mai müssen die Anhänger der Roten Gewerkschafts-Internationale mit den Anhängern der Amsterdamer Internationale gemeinsam demonstrieren.

Die Einheitsfront, die Einheit der Gewerkschaftsbewegung kann im gemeinsamen Kampf geschaffen werden. Erstellt alle Kräfte der Massen an

Gegen die faschistische Reaktion!
gegen die Herabsetzung der Löhne!
gegen die Unterdrückung der Kolonial- und Halb-kolonialöster!
für das anglo-russische Komitee!
für die Gewerkschaftseinheit!

Die Kriegsjahre und die Nachkriegsjahre haben es bewiesen, wie die herrschenden Klasse ihre Versprechen halten! Alle Errungenheiten mussten erfüllt werden. Jetzt Idiotie der Bourgeoisie unterhalb des Staatsapparates, Kampforganisationen, Streitbrecher-Organisationen, organisiert gegen die Arbeiter die Frontkämpfer und die Bourgeoisie-Löhne. Wenn die Arbeitersklasse keinen Widerstand leistet, keine Gewerkschaftseinheit knüpft, so wird sie auf lange Jahre von der Nachtreibung und von dem Aufbau der neuen Ordnung zurückgeworfen. Der einzige Ausweg der Arbeitersklasse ist: die Vereinigung aller Kräfte.

Das Leben selbst fordert die Gewerkschaftseinheit, dieses Lebensbedürfnis der Arbeitersklasse. Mögen die Arbeiter und Arbeiterinnen aller Parteizugehörigkeiten am 1. Mai gegen die herrschenden Klasse gemeinsam demonstrieren und das Fundament der Einheit legen! Möge der 1. Mai unter der Parole der Gewerkschaftseinheit gefeiert werden!

Büro der RGZ.

Es liegt doch auf der Hand, dass diese Opfer der Reaktion alle sich mit Leichtigkeit dem Zugriff der Radikale Jantoffs vornehmlich entzogen hätten, rohzeitig, wenn die bulgarischen Kommunisten das Attentat verübt hätten.

Daran, dass „400 Mützler“, die davon unter Umständen wissen könnten — sonst wäre doch wohl der Attentatsplan längst vorher verraten worden —, ohne Gericht und Untersuchung einfach niedergeschlagen werden, findet die bürgerliche Reaktion gar nichts auszuschließen.

Wenn wir unzertreiflich auch dieses Attentat als jah in seiner Wirkung gegen die kommunistisch-revolutionäre Bewegung richtig abstellen möchten, so haben wir natürlich doch keinen Grund, Tränen zu vergießen über den Leichen des jüdisch dabei „explodierten“ Generals. Zwölf Generäle — viele sind ja auf allen Fronten des Weltkrieges nicht für ihre reaktiven Balzänder „gefallen“. So galt der einfache Bauern und Arbeiter noch millionenweise. So gut war damals von der Ausbeuterpresse aller Länder „die öffentliche Meinung“ organisiert“.

Die Helden mit den blauen Brillen und mit der Blutbedeckung aber leben heute noch! So tapfer waren sie.

Die „Times“, das offizielle Organ der englischen Regierung, heißt bei diesem Anlaß ganz besonders plump und unerträglich. Sie schreibt unter anderem, solche „Taten“ seien nicht „aus dem Interesse der russischen Regierung zu trennen“. Keiner! Glücklicherweise hat die Regierung von Professor Janoff sich entschlossen, die kommunistisch-revolutionäre Bewegung, sollte es was es wolle, zu vernichten.“

Nicht besonders intelligent ist aber das reaktionäre Blatt, wenn es nach dem furchtbaren Vetter „Auge um Auge, Zahn um Zahn“, welche das Regime des Bluthundes Janoff loben erholt. Schreibt: „Eine so energische Kasse, wie die bulgarische, ist nicht so leicht einzuschüchtern, auch nicht durch die schlimmsten Graueln.“ Was zu beweisen war? Sicherlich die Leidhabe der politischen Elementargeometrie. „Die Nachlässigkeit der österreichischen Regierung“ wird angeklagt, die in Wien den revolutionären Bulgaren Unrecht gab. Die englischen Arbeiterväter wollen „unrechte“ Gewerkschaften mit der 3. Internationale, die an allem Schuld ist, verbinden.

(Scheint Idiotie gelagert vom ältesten Ausbeuterblatt, dies „unrechte Gewerkschaften“!) Dann befürwortet die „Times“ aufwärts die Erhöhung seiner Truppenzahl und den Anfang von Torpedobooten zu gestalten. Alles gegen Russland. Im Falle eines Sieges der Revolution in Bulgarien wird eine Intervention von Seiten der anderen Balkanstaaten, d. h. des anglo-amerikanischen Imperialismus, als unvermeidlich in Aussicht gestellt. „Die bulgarische Regierung bedarf einer starken und wohlüberlegten Unterstützung.“ Natürlich, damit die „Unabhängigkeit“ Bulgarien gewahrt bleibt, d. h. damit den fremden Ausbeutern die Möglichkeit der Ausbeutung nicht genommen werde. Denn hinter dem ganzen bulgarischen Jammer, hinter dem Bluthund Janoff, hinter dem reaktionären Unlust des Jahres 1923 und der Ermordung Stambulins, hinter all den unglaublichen Foltern, Morden, Menschenmorden und Grauen des weißen Schrems in Bulgarien steht das englische und amerikanische Kapital. Seien die imperialistischen Regierungen von Paris, London und Washington als die finanziellen und intellektuellen Urheber.

Einen „Wendepunkt in der Geschichte des Balkans“ nennt das Ausbeuterblatt das Attentat von Sofia. „Die Unabhängigkeit in seiner gegenwärtigen Form bedeutet einen Verlust des europäischen Gleichgewichts“, schreibt der Artikel. Das heißt auf deutsch: Das Recht, die bulgarischen Bauern und Arbeiter bis aufs Blut auszubeuten, muß „in seiner gegenwärtigen Form“ den Kapitalisten von London erhalten bleiben; zu dem Zweck entblödet das Blatt sich nicht — nach den irrigen Willkürlistiken des Rechtmäßigen Friedens, der doch von „Selbstbestimmungsrecht“ der Böller sprach —, den ältesten Leidhüter der englischen Diplomatie, des „europäischen Gleichgewichts“, wieder einmal in Gefahr zu erlösen.

Das Attentat in der Kathedrale von Sofia war unmoralisch, unkomunistisch, damit werden wir uns nicht solidarisieren. Wenn aber Janoff, der blutige Bittler des ausländischen Kapitalismus, glaubt, seine schrecklichen Mehlzeiteninden teinen Widerhall auch bei den wirtschaftlich labienbewußten revolutionären Proletarien des Westens, so ist er gewaltig. Und mit ihm irren seine verantwortlichen Auftraggeber. Mit schmachvoller Unberührbarkeit sieht die deutsche Polizei los, in Berlin eine Anzahl bulgarischer Studenten zu verhaften. Der bulgarische Gesandte in Berlin, auch so ein Agent der Janoff-Mordbande, erklärt Erklärungen gleich versteundert und neologen wie die „Times“. Das revolutionäre deutsche Proletariat protestiert gegen diese blutigen Lumpereien. Die Weltreaktion muss wissen, daß es eine revolutionäre proletarische Solidarität gibt. Danach mag sie erschrecken.

Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden. — Druck: „Reutag“, Filiale Dresden. — Verantwortl. Redakteur: Rudolf Kenner, Dresden.

Ein Wendepunkt in der Geschichte des Balkans

Der internationale Bourgeoisie ist das Krachen der Exploitation in der Kathedrale von Sofia nicht über in die Glieder gejährt. Der Anlauf wird von der ganzen reaktionären Welt berührt, die günstigen Verhältnisse gegen die Kommunisten, die Kommintern und die Sowjetregierung in Umlauf zu legen. Die geschickten Schmäler schwärmen, was das Zeug hält, um „die öffentliche Meinung zu organisieren“.

Vom jüdischen weisen Terror der Regierung Janoff, die nichts anderes ist als eine ganz gewöhnliche Mörderbande, auf ihrem Zaren Boris, dem Sohn des Roburgen Fernand mit der langen Haie, ist dabei kaum oder gar nicht die Rede. Dass der Bluthund Janoff mit seiner Offizierskavallerie die gescheitigte Regierung Stambulins durch eine endlose Kette bestialischer Mordtaten und Terroristicus sich an der Macht erhält, findet die Regierung von Paris, London und Washington ganz in der Ordnung!

DIE REBELLEN

„Erinnerungen aus der Revolutionszeit“

von P. G. Dubenko

Deutsch von Eduard Schiemann

Verlag Gott Heyn: Alte Vorstadt, Hamburg 8

(23. Fortsetzung.)

Die Juli-Ereignisse

1.

Am 1. Juli löschen aus dem Marineministerium auf den Namen des Kommandierenden der Baltflotte und des ihm beigeordneten Kommissars Onipko, eine ganze Reihe von Geheimbeamten und Institutionen, die dem Zentralkomitee nicht mitgeteilt wurden. Die Rechte des Zentralkomitee waren dadurch verletzt, und dieser beschloß daher, den Kommissar Onipko zu verhaften. In der Nacht vom 2. auf den 3. Juli wurden auf allen Schiffen und auch bei dem Kommandierenden der Baltflotte Kontrollkommissionen des Zentralkomitee eingefordert. In derselben Nacht traf auch die berühmte Verordnung der Koalitionsregierung ein, adressiert an den Kommandeur der Baltflotte:

„Strenge vertikale! Auf den Straßen Petersburgs Unruhen. Wenn die Schiffe die Außändischen unterstützen sollen, schreden Sie nicht vor der Verantwortung der Schiffe zurück. Nehmen Sie die Untertheile rechtzeitig von ihren Stellungen und befehlen Sie die Durchfahrt nach Kronstadt. Für den Marineminister — Lebedew. Stabschef Kapitän Kutsch.“

Die Juliereignisse... Am Tage, bevor sie anfingen, verbrachte der Sowjet von Helsingfors den ganzen Tag mit Debatten über die allgemeine Lage und kam zu keinem Ergebnis. Indessen traf eine Nachricht von den Kronstädtern ein, in welcher die Schiffe aufgefordert wurden, die Außändischen zu unterstützen. Als Antwort schickte man Resolutionen, in denen die Schiffe den Beschluss fassten, der Bewegung gegen die Regierung volle Unterstützung zu gewähren. In der Stadt herrschte Panik. Die Polizei und Zivilbehörden und mit ihnen die Menschenwesen und

die rechten Sozialrevolutionäre verloren völlig den Kopf. Es entstand in Helsingfors eine Situation, in der es keine Regierungsgewalt mehr gab. Der Sowjet tagte ununterbrochen. Endlich wurde eine Resolution angenommen, die jenseits sehr verurteilte, die mit Waffengewalt eine Tendenz der Lage herbeiführen wollten. Da beschlossen die Vertreter des Zentralkomitee, auch ihre Resolution sofort zu veröffentlichen: es sollten sofort Kriegsschiffe geschickt werden, um Petersburg und Kronstadt zu unterstützen, und zwar mit der Forderung der Wachübergabe in die Hände des Arbeiters-, Soldaten- und Flottens-Delegierten-Sowjets...

Die Resolution schlug wie eine Bombe ein. Der Sowjet konnte zu keinem Entschluss kommen. Man verlegte die Debatten in eine Sitzung des Zentralkomitee, an der Vertreter des Sowjets und des Schiffskomitees teilnahmen. Es herrschte eine gespannte, geladene Atmosphäre, alle erwarteten Ereignisse, die die Spannung lösen würden. Aber das Ergebnis der Sitzung war vorausbestimmt. Auf der Tagesordnung stand nur die eine Frage: die Beleidigung der Regierung und Sendung von Delegationen und Schiffen nach Petersburg. Es lag ein umfangreiches Material vor, das die Regierung blossließte.

Ich eröffne die Sitzung.emand fordert die Befreiung

des Regierungscommisars Onipko. Die Frage bleibt ohne Antwort. Zu Beginn der Sitzung werden alle eingetroffenen Telegramme und die auf den Schiffen angenommenen Resolutionen verlesen; zum Schluss veröffentlicht der Kommandeur der Baltflotte, Werderewsky, das Telegramm der Regierung, in dem ihm befohlen wird, nötigenfalls die Schiffe zu verlören. Nach diesem Telegramm wird ein Antrag des Zentralkomitee angehört und beschlossen, zwei Rednern das Wort zu erteilen: für und gegen den Antrag. Über es stand sich keiner, der für den Antrag gehalten hätte — und zwar aus dem Grunde, weil die mitgeteilten Tatsachen und Dokumente die Regierung schon ohnehin genügend belasteten. Der Antrag des Zentralkomitee wird gegen zwei Stimmen bei einigen Stimmenabstimmungen angenommen. Es wird eine Delegation gewählt und ihr der Auftrag erteilt, in Petersburg Lebedew und Kutsch sofortige Verhaftung zu fordern.

Mittwochmorgen am 4. Juli, als die Sonne ihre ersten Strahlen über die Bucht schickte, näherten sich drei Minenschiffe dem Zentralkomitee. Die Delegation ging an Bord, und mit wehenden roten Fahnen verließen die Fahrzeuge die Bucht. Die Matrosen aller Schiffe begleiteten die Delegierten mit lauten Hurrausen. In diesem Augenblick hätte es niemand für möglich gehalten, daß unte Regierung, statt ihren Auftrag zu erfüllen und zurückzufahren, sofort bei ihrer Unterkunft in Petersburg verhaftet und in das Kreuz-Gefängnis gefestet werden würde. Den ganzen Tag warteten wir in Helsingfors auf Nachrichten von unserer Delegation. Am 5. Juli erreichten uns unklare Gerüchte, mit denen der Zentralkomitee jedoch nichts anfangen konnte; um fünf Uhr wurde beschlossen, eine neue Delegation auf anderen Minenschiffen nach Petersburg zu senden. Am 6. Juli fuhren zwei andere Minenschiffe ab. Gegen 10 Uhr abends kamen wir an Kronstadt vorbei und fuhren um 12 Uhr nachts in die Newa ein. Die vor uns abgegangenen Minenschiffe lagen, von der Mannschaft verlassen, vor Anker. Niemand konnte uns über die Lage aufklären. Aber kaum standen wir am Ufer, da umringten uns bewaffnete Schüler der Kadettenschulen und zerrten uns in das Winterpalais. Dort wurden wir vernommen und in den Keller gesperrt. Wir konnten uns nicht über eine allzu „humane“ Behandlung bellagen: manche bekannte Militärfürsten zu spüren, andere drohte man zu erschießen. Es waren schwere Augenblicke, es schien, als ob alles zusammengebrochen sei. Mich quälte vor allem der Gedanke, daß im Zentralkomitee niemand geblieben war, der die Führung hätte übernehmen können. Es war möglich, daß Lebedew drohend, den Zentralkomitee aufzulösen, gerade jetzt zur Ausführung gelangte. Wahrscheinlich befanden sich alle aktiven Kameraden in derselben Lage wie ich; sie waren alle verhaftet worden. Es blieb nur die Hoffnung auf die Belästigungen der Panzerkreuzer und Dreadnoughts. Sie werden sich eine solche Behandlung der Flotte nicht gefallen lassen; auch der von allen Menschen verehrte Genossen Antonow-Oswessjko war ja noch da.

(Fortsetzung folgt.)

KPD-Versammlungskalender

Arbeitsgebiet Pöschwitz. Genossen! Heraus aus Mäusefalle! Die Gruppen Niederpöschwitz, Oberpöschwitz, Jochendorf stellen 11 Uhr vorm. Oberer Gäßchen Niederpöschwitz. Gruppe Wachwitz erscheint sich in Wachwitz an, die Genossen aus Lohsdorf in Pöschwitz, Römerplatz.

Arbeitsgebiet Cossebaude. Die Ortsgruppen Siebisch, Gohlis, Cossebaude und Wildberg beteiligen sich an der Mäusefalle in Kleinböhla. Abfahrt der Gruppen ab Siebisch 8.30 Uhr, Gohlis und Cossebaude 8.45 Uhr ab Cossebaude, Wildberg 8.45 ab Niedermartha. Die Gruppenfahrten sind mitzubringen. Das Programm ist bei den Ortsleitern zu erfahren. Die Funktionäre haben für zahlreichen Besuch Sorge zu tragen. Das Komitee, Zellengruppe NO. 3, Sonnabend wichtige Mitgliederversammlung bei Wiederndoerfer, Katernstraße Nr. 10.

KZ. Groß-Dresden. V. A. Mitgliederversammlung findet Donnerstag den 30. April in der "Sternwarte". Ruhlebenstraße, am Sternplatz, um 7.30 Uhr statt. Sämtliche Gruppen treffen sich 7 bis 7.30 Uhr am Altkönigplatz, "Annenstraße".

Jung-Spartakusbund, Groß-Dresden, marschiert am 1. Mai gemeinsam mit Jugend und Partei zu dem angegebenen Treffpunkt alles weitere findet sich dort. Tücher und Armbinden sind mitzubringen. UB. des DSA.

Kommunistische Jugend Dresden-Südwest. Jeden Donnerstag abends 7.30 Uhr: Versammlung im Restaurant "Förthof", Klosterstraße, Ecke Unteroderter Straße.

Kommunistische Jugend. Donnerstag, den 30. April, im "Burgenhof" Gruppenversammlung.

KPD. Ortsgruppe Weinböhla. 1. Mai: Stellen vormittags 9 Uhr am Centralbahnhof.

Roter Frontkämpferbund

KPB. Groß-Dresden. Mittwoch, den 29. April, abends 7 Uhr, im Restaurant "Neue Post". Am See: Versammlung aller Abteilungsleiter, Kassierer und Gruppenführer. Pünktlich erscheinen.

KPB. Abteilung Johannstadt. Mittwoch den 29. April, abends 7.30 Uhr: Versammlung im Restaurant "Sportpalast". Postenauerstraße. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unabdingbare Pflicht. (Mitgliedskartenkontrolle.) Die Zeitung.

KPB. Striesen. Donnerstag den 30. April, 7.30 Uhr: Mitgliederversammlung, auch Jungfront hat zu erscheinen. "Sternpalast", Leopoldsteiner Straße, Ecke Glashütter Straße.

KPB. Weinböhla. 1. Mai: Stellen norm. 8 Uhr, Meissner Straße.

KPB. NO. Montag den 4. Mai wichtige Mitgliederversammlung im Goldbrunnen, Görlitzer Straße, abends 8 Uhr. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

KPB. Ortsgruppe Freital. Donnerstag den 30. April, 7 Uhr abends: Wichtige Mitgliederversammlung in "Stadt Freital". Gäste willkommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Freital

Öffentliche Sitzung

der Stadtverordneten zu Freital

Donnerstag, den 30. April 1925, abends 7 Uhr im Rathaus, Freital, am 26. April 1925.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Vom 1.-11. Mai 1925 ist das Wasserbezugsgefeß und die Elektrizitätsbezugsaufgabe für April 1925 fällig. Die Wehrzahl hat sich nicht geändert.

Rat der Stadt Freital, am 25. April 1925.

Theater am Wasaplatz

Hente und folgende Tage:

Die ewige Sündel

Drama in 3 Akten von C. M. Jacoby. Beginn Wochentags 8.45 Uhr, Sonntags 7.15 Uhr

Sonntags- und Feiertage, 8.45 Uhr nachmittags:

Hänsel und Gretel

Kinderstück von Hummel

Tymians Täglich

Das Thalla- 8 Uhr

einzig wirkliche Theater

Volkstheater Dresdens

Vorzugskarten außer Sonntags gültig

Zittau Möbel

Spiegel und Polsterwaren jeder Art auch gegen bequeme

Teilzahlung

1543 kaufen Sie am vorzüglichsten im

Möbelhaus Rosenbaum

Zittau

Innere Oybiner Str. 6

Kredit auch nach auswärts

Arbeitsbeschaffung

1543 kaufen Sie am vorzüglichsten im

Möbelhaus Rosenbaum

Zittau

Innere Oybiner Str. 6

Kredit auch nach auswärts

Arbeitsbeschaffung

1543 kaufen Sie am vorzüglichsten im

Möbelhaus Rosenbaum

Zittau

Innere Oybiner Str. 6

Kredit auch nach auswärts

Arbeitsbeschaffung

1543 kaufen Sie am vorzüglichsten im

Möbelhaus Rosenbaum

Zittau

Innere Oybiner Str. 6

Kredit auch nach auswärts

Arbeitsbeschaffung

1543 kaufen Sie am vorzüglichsten im

Möbelhaus Rosenbaum

Zittau

Innere Oybiner Str. 6

Kredit auch nach auswärts

Arbeitsbeschaffung

1543 kaufen Sie am vorzüglichsten im

Möbelhaus Rosenbaum

Zittau

Innere Oybiner Str. 6

Kredit auch nach auswärts

Arbeitsbeschaffung

1543 kaufen Sie am vorzüglichsten im

Möbelhaus Rosenbaum

Zittau

Innere Oybiner Str. 6

Kredit auch nach auswärts

Arbeitsbeschaffung

1543 kaufen Sie am vorzüglichsten im

Möbelhaus Rosenbaum

Zittau

Innere Oybiner Str. 6

Kredit auch nach auswärts

Arbeitsbeschaffung

1543 kaufen Sie am vorzüglichsten im

Möbelhaus Rosenbaum

Zittau

Innere Oybiner Str. 6

Kredit auch nach auswärts

Arbeitsbeschaffung

1543 kaufen Sie am vorzüglichsten im

Möbelhaus Rosenbaum

Zittau

Innere Oybiner Str. 6

Kredit auch nach auswärts

Arbeitsbeschaffung

1543 kaufen Sie am vorzüglichsten im

Möbelhaus Rosenbaum

Zittau

Innere Oybiner Str. 6

Kredit auch nach auswärts

Arbeitsbeschaffung

1543 kaufen Sie am vorzüglichsten im

Möbelhaus Rosenbaum

Zittau

Innere Oybiner Str. 6

Kredit auch nach auswärts

Arbeitsbeschaffung

1543 kaufen Sie am vorzüglichsten im

Möbelhaus Rosenbaum

Zittau

Innere Oybiner Str. 6

Kredit auch nach auswärts

Arbeitsbeschaffung

1543 kaufen Sie am vorzüglichsten im

Möbelhaus Rosenbaum

Zittau

Innere Oybiner Str. 6

Kredit auch nach auswärts

Arbeitsbeschaffung

1543 kaufen Sie am vorzüglichsten im

Möbelhaus Rosenbaum

Zittau

Innere Oybiner Str. 6

Kredit auch nach auswärts

Arbeitsbeschaffung

1543 kaufen Sie am vorzüglichsten im

Möbelhaus Rosenbaum

Zittau

Innere Oybiner Str. 6

Kredit auch nach auswärts

Arbeitsbeschaffung

1543 kaufen Sie am vorzüglichsten im

Möbelhaus Rosenbaum

Zittau

Innere Oybiner Str. 6

Kredit auch nach auswärts

Arbeitsbeschaffung

1543 kaufen Sie am vorzüglichsten im

Möbelhaus Rosenbaum

Zittau

Innere Oybiner Str. 6

Kredit auch nach auswärts

Arbeitsbeschaffung

1543 kaufen Sie am vorzüglichsten im

Möbelhaus Rosenbaum

Zittau

Innere Oybiner Str. 6

Kredit auch nach auswärts

Arbeitsbeschaffung

1543 kaufen Sie am vorzüglichsten im

Möbelhaus Rosenbaum

Zittau

Innere Oybiner Str. 6

Kredit auch nach auswärts

Arbeitsbeschaffung

1543 kaufen Sie am vorzüglichsten im